

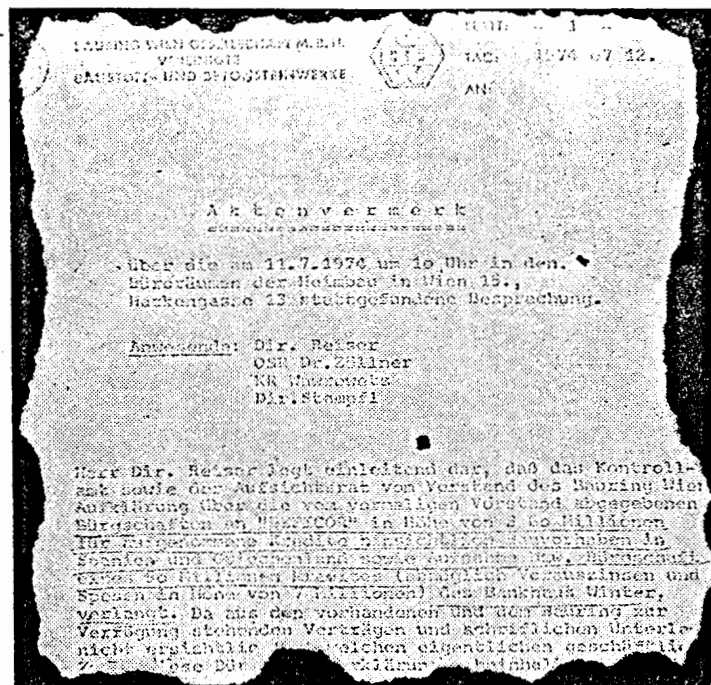
# Bauringskandal



VON  
GEORG  
NOWOTNY

Die Fernsehsendung „Horizonte“ wird sich heute abend mit dem „Bauring“ und seinem seltsamen Luftgeschäft mit der Schweizer Apartment-Firma „Beficor“ beschäftigen. Die „Kronen-Zeitung“ kann schon jetzt – belegt durch einen sensationellen Aktenvermerk – einen neuen „Bauring“-Skandal enthüllen, durch den die Summe ungeklärt verschobener Gelder mit einem Schlag verdoppelt wird. Wir haben in unserer „Bauring“-Serie schon am 28. Oktober darüber berichtet, daß der „Bauring“, Österreichs größte Baufirma, mit der Schweizer Zwergfirma „Beficor“ einen Vertrag abschloß, wonach Apartmentbauten in Spanien und Griechenland vom „Bauring“ durchgeführt werden und die Wiener

nen Direktoren Wawrowetz und Zöllner, eingeleitet wurden, endlich aufzuklären. Und so trafen sich in den Büroräumen einer Wohnbaufirma im 15. Wiener Bezirk die beiden ehemaligen „Bauring“-Direktoren Zöllner und Wawrowetz mit einem der neuen Geschäftsführer, Direktor Reiser, und dem Finanzdirektor des „Baurings“, Dr. Stampf. Die Besprechung dauerte eine Stunde und 40 Minuten.



Aktenvermerk vom Juli 1974: Wo sind die 60 Millionen S geblieben?

## Das Köfferchen mit 60 Millionen

Gemeindefirma dafür als Bürge für einen 10-Millionen-Schweizer-Franken-Kredit zugunsten der „Beficor“ auftritt.

Tatsächlich wurde dieser Kredit auch bei der kleinen privaten Wiener „Bank für internationalen Außenhandel“ aufgenommen und die Summe im Spätherbst 1973 in die Schweiz überwiesen. Gebaut wurde freilich von der Minifirma „Beficor“ nie auch nur ein Apartment. Nachdem diese seltsame Firma die 10 Millionen Franken kassiert hatte, meldete sie nämlich im Juli 1975 den Konkurs an. Der Kredit wurde fällig gestellt, der „Bauring“ muß (neben dem ebenfalls bürgenden „Bauring“-Architekten Ursprunger) dafür haften. Wohin die 60 Millionen Schilling tatsächlich geflossen sind, was die „Beficor“ damit gemacht hat, das war bis vor kurzem nicht bekannt.

Nun aber kommt langsam Klarheit in die ganze brisante Angelegenheit, aber es ergeben sich auch neue Fragen, die dringendst einer Aufklärung bedürfen, geht es doch auch im Falle „Beficor“ um Steuermittel, mit denen die Verluste des „Baurings“ in diesem Falle abgedeckt werden müssen.

Es tauchte also nun ein Aktenvermerk auf, dessen Echtheit im „Bauring“ bestätigt wird. Er stammt vom 12. Juli 1974. Dem neuen, leidgeprüften Management des „Baurings“ ging es damals darum, ungeklärte Geschäftsverbindungen, die unter den alten, mittlerweile hinausgeworfe-

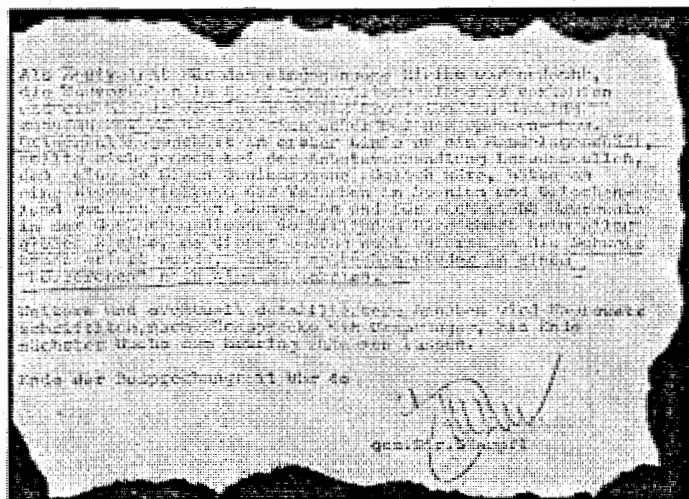
Reiser wollte von Wawrowetz und Zöllner wissen, warum man mit der „Beficor“ Verträge abgeschlossen habe, obwohl nicht einmal Pläne über Hotel- und Apartmentbauten vorgelegen seien. Die beiden Exdirektoren „beriefen sich vorerst auf ihre vertraglich auferlegte Verschwiegenheitspflicht“, heißt es in dem Aktenvermerk, erklärten aber dann später, die ganze Kreditaktion für die „Beficor“ habe nur dazu gedient, dem „Bauring“ aus seiner Liquiditätsenge zu helfen. Und dann folgt der skandalöse Schlüsselsatz: „An und für sich sieht Wawrowetz in der Gewährung dieser 60-Millionen-Bürgschaft kein allzu großes Risiko, da

dieser Betrag wohl vorerst in die Schweiz transferiert wurde, jedoch späterhin wieder in einem „Köfferchen“ nach Wien zurückfloß.“ Und schließlich verheißt Wawrowetz noch weitere schriftliche Aufklärung, über die aber nichts bekannt wurde.

Tatsache aber ist: Die 60 Millionen sind niemals beim „Bauring“ eingelangt, also sind sie anderswohin geflossen. Und da ergeben sich sogleich Parallelen zum Saudiarabiengeschäft. Auch da ging es um 67 Millionen, die zwar pro forma einem Scheich Ali Bugshan als Provision zustehen sollten, die dieser aber nie erhalten und auch nicht eingeklagt hat, und die doch beim Bankhaus

Feichtner abgehoben wurden. Es besteht nun kein Zweifel mehr, daß das alte „Bauring“-Management, aber auch die „Bauring“-Aufseher Suttner und Machtl weit mehr wissen, als sie sagen. Und daß vor allem die abgesetzten Geschäftsführer Wawrowetz und Zöllner, die nun unter der Anklage stehen, das Verbrechen des Betruges begangen zu haben, Geheimnisträger höchsten Ranges sind. Das wissen nicht nur Aufsichtsratschef Suttner, Holding-Chef Machtl, Magistratsdirektor Ertl, Finanzstadtrat Mayr, sondern auch die mit „Bauring“-Fragen betrauten Beamten Obersenatsrat Dr. Horny, Chef der Finanzverwaltung und Senatsrat Dr. Krendlberger von der Finanzgruppe. Doch demnächst mehr über fast unglaubliche Vorfälle und Tatsachen im Zusammenhang mit dem „Bauring“, seinen Verlusten und den daraus entstehenden Konsequenzen, die freilich bisher vor den Politikern haltgemacht haben. Aber das ist nur noch eine Frage der Zeit.

Eines ist allerdings jetzt schon klar: Politiker und nicht nur Manager hatten höchstes Interesse daran, daß solche Geschäfte wie mit der „Beficor“, mit den Pleitegenossenschaften „Wohnkomfort“ und „Helios“ zustande kamen und daß verschleierte Provisionsrücküberweisungen nach Wien vorgenommen wurden. Es besteht freilich ebensoviel Interesse, diese Vorgänge im Wiener SPÖ-Bereich mit allen Mitteln geheimzuhalten.



Aktenvermerk, Juli 1974: „In einem ‚Köfferchen‘ nach Wien zurückfloß.“